

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 148.

Samstag, den 12. Dezember

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Dez., vormittags.
(Amtl.) In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer.

Ein am östlichen Argonnerrand auf Banquoir und Bourenvilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. Br. zehn Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzuhalten, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen wird.

Deßhalb der Masurischen Seen nur Artilleriekämpfe.

In Nordpolen, auf dem rechten Weichselufer, nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet.

Längs der Weichsel werden die Angriffe fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Ruhmvoller Untergang der Sieger von Coronel.

Berlin, 10. Dezbr. (Amtlich W.T.B.)
Laut amtlicher Reutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember, 7^{1/2} Uhr morgens, in der Nähe der Falklandsinseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Strudde gefolgt und angegriffen worden. Nach gleicher Meldung sind in dem Gefecht S. M. S. „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. 2 Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. S. M. Schiffe „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine gez. Pohl.

Bei den Falkland-Inseln, im Osten der Magalhaes-Strasse und des südlichen Zipfels von Südamerika, sind am vergangenen Dienstag fünf deutsche Kriegsschiffe, deren Namen durch manch kühne Fahrt und durch ihren großen Sieg vor der chilenischen Küste in aller Munde waren, in einem schweren Kampf gestanden. Drei deutsche Kreuzer wurden dabei vernichtet. Ein kostbares Gut ist uns verloren gegangen. Prächtige, tatensfrohe Menschen haben den Tod erlitten, und ein Millionenwert liegt im Meer begraben. Eine Schlacht zu Lande, ein einziger Tag, wenige Stunden vielleicht, mögen schwerere Opfer von uns fordern und größere Werte zerstören. Wir tragen sie stumm, weil uns das Leben durch diesen Krieg hart gemacht hat. Aber unsere Flotte, dieses junge Geschöpf, das wir in wenigen Jahrzehnten aus einem Nichts entstehen sahen, das im Reid und Haß unserer Feinde heranwuchs und durch die stete Bedrohung gestählt, mächtig an Rumpf und Gliedern zunahm, ist uns mehr als ein furchtbares Rüstzeug des Krieges geworden. Mit dem Besten, was wir an Stahl und Seele hatten, ausgestattet, trug es das Abbild einer wehrhaften Kultur über die fremden Gewässer. Unsere Kreuzer, die an den fernsten Gestaden anlegten, sollten keine schwimmende Festungen sein; mit der wunderbaren Präzision ihrer Technik, mit der beispiellos

organisierten kleinen Welt von Dingen und Geschehnissen, die in den engen Rümpfen leben, und mit den schmucken, frischen Gefellen, die dort draußen an Land gingen, brachten unsere Schiffe einen kräftigen Hauch deutschen Geistes in die Fremde. Wer je im Ausland Zeuge solcher Besuche war, wird voll empfinden können, was eigentlich ihr Wert und was der letzte Grund für die Freude sei, die das deutsche Volk an seiner Flotte hat. Es ist nichts Annahmendes, nichts wie „Seeherrschafft“. Nur die innere Freude: dies ist unser.

Die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ gehörten zusammen mit den kleinen Kreuzern „Emden“ und „Nürnberg“ zur ostasiatischen Station. Sie hatten sich bekanntlich rechtzeitig der Einschließung in der Bucht von Kiautschou entzogen. Der kleine Kreuzer „Leipzig“ war auf der ostamerikanischen Station tätig. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ waren beide 1906 vom Stapel gelaufen und hatten gleiche Größenverhältnisse, Armierung und Besatzung; nur ihre Geschwindigkeit war verschieden, bei „Scharnhorst“ 23,8, bei „Gneisenau“ 22,5 Seemeilen, also wesentlich geringer, als die Geschwindigkeit der modernen Panzerkreuzer. Sie hatten 11 600 Tons Wasserverdrängung und waren mit je 8 21 Zentimeter-, 6 15 Zentimeter- und 18 8,8 Zentimeter-Kanonen armiert. Die Besatzung jedes Kreuzers betrug 764 Mann. „Leipzig“, ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1905, faßte 3250 Tons und hatte 23,5 Seemeilen Geschwindigkeit. Er war mit 10 Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber ausgerüstet und mit 322 Personen bemannt. Der kleine Kreuzer „Dresden“, 1907 vom Stapel gelaufen, faßt 3650 Tons, hat 24,5 Seemeilen Geschwindigkeit, ist mit 12 Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber versehen und hat 361 Mann Besatzung. „Nürnberg“, Stapellauf 1906, Größe 3470 Tons, Geschwindigkeit 23 Seemeilen, hat 10 Geschütze von 10,5 Zentimeter Kaliber und eine Besatzung von 322 Mann.

Die beiden kleinen Kreuzer „Dresden“ und „Nürnberg“ sind nach der englischen Meldung entkommen, sie sollen aber verfolgt werden, und deshalb ist es gut, sich auch jetzt schon mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß auch sie eines Tages von der englischen Uebermacht werden gefaßt werden. Der Verlust an Menschenleben, den wir durch den Untergang unserer drei stolzen Schiffe erlitten haben, ist groß, die Zahl der Gereiteten scheint nicht erheblich zu sein. Trösten kann uns nur der Gedanke, daß sich diese tapferen Seeleute geopfert haben für Deutschlands Ehre und Größe und ihr Heldentum erscheint uns um deshalb noch viel größer, weil diese Braven seit langem schon gewußt haben werden, daß sie eines Tages ihr Leben einsetzen und hingeben müßten.

Der Kaiser.

Berlin, 10. Dez. (W. B. Amtlich.) Das Befinden S. M. des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange, die Temperatur normal.

Ueber 10000 Russen gefangen.

Wien, 10. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Dezember, mittags. In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im Raume südwestlich Nowo-Radomsk wurde abgewiesen.

In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort.

Unsere Operationen in den Karpaten führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebiets.

Der stellvert. Chef des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Generalstabschef von Falkenhayn.

Berlin, 9. Dez. Zum Wechsel in der Leitung des Generalstabs sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Herr von Falkenhayn war es, der dem Kaiser in

diesen Tagen wiederholt Vortrag über die Kriegslage gehalten hat. Seine Verwendung als Generalstabschef zweier verschiedener Armeen und die Vertretung des Generalobersten von Moltke haben ihm Gelegenheit gegeben, seine Befähigung für das neue verantwortungsvolle Amt zu zeigen. Als zukunftsvolle Persönlichkeit ist Generalleutnant von Falkenhayn immer angesehen worden. In der Armee gilt er als hochgebildeter, äußerst befähigter Offizier von unermüdlicher Arbeitskraft, den bei festem Willen weltmännisch gewandtes Wesen auszeichnet. — Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Herr von Falkenhayn ist demnach in dieser ersten Zeit sowohl Leiter des Generalstabes wie auch Kriegsminister und vereinigt in seinen Händen die militärischen Ämter, die im Kriege 1870/71 zwischen Moltke und Roon verteilt waren. — Die „Post“ schreibt: Die Tatsache der endgültigen Uebertragung der Geschäfte des Generalstabes an den jetzigen preussischen Kriegsminister kann nicht überraschen. Es war vielmehr vorauszu sehen, daß der derzeitige Vertreter dieses Amtes, Herr von Falkenhayn, der Nachfolger des Generalstabschefs von Moltke werden würde. Durch seine Tätigkeit als Kriegsminister hat er sich bereits Achtung und Aufmerksamkeit in weitesten Kreisen erworben. Nach allem, was man bisher darüber gehört hat, dürfte er auch seiner neuen unendlich verantwortungsvollen Aufgabe in vollem Umfange gerecht werden. Jedenfalls wird er auch in seinem neuen Wirkungskreis seine kraftvolle Persönlichkeit aufs beste und zum Heil des Vaterlandes zu entfalten wissen. (Frl. Btg.)

Das Geständnis einer edlen Seele.

Amsterdam, 10. Dez. (Str. Bln.) Das in seinem Deutschenhaß böseste aller englischen Blätter, die „Daily Mail“, läßt sich unter dem Eindruck der Einnahme von Lodz zu folgendem Geständnis herbei: Es hat nicht dieses Krieges bedurft, um zu beweisen, daß die Deutschen in militärischen Dingen das gründlichste Volk der Welt sind. Sie haben schon immer diesen Ruf gehabt, und wir lernen täglich erkennen, wie sehr sie ihn verdienen. Dazu kommt eine Eigenschaft, die sie in demselben hohen Maße besitzen wie wir: ein systematisches Anpassungsvermögen und die Hartnäckigkeit in der Durchführung. Das macht die Deutschen zu solch furchtbarem Gegner. Man soll nicht behaupten, daß — weil Deutschland nicht gewinnen kann — es folglich unbedingt verlieren muß. Deutschland ist heute so einig wie nie zuvor. Ein einziger Gedanke beherrscht die 70 Millionen, der Gedanke, Alles daran zu setzen, um zu gewinnen.

Das Schicksal von Kiautschou.

Amsterdam, 10. Dez. (Str. Bln.) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Im Parlament wurde angefragt, ob Kiautschou später an China zurückgegeben werden muß. Der Minister des Aeußeren, Kato, antwortete für die Regierung, daß über die Zukunft Kiautschous zur Zeit nichts gesagt werden könne. Der Zweck des Ultimatus an Deutschland sei gewesen, die Uebergabe der Kolonie zu erzwingen, um so den Frieden im Osten zu sichern. An eine Rückgabe nach dem Kriege sei nicht gedacht worden und sei auch im Ultimatum nicht erwähnt.

Fürst Bülow über die deutsch-italienische Beziehungen.

Berlin, 10. Dezember. (Str. Bln.) Römischen Blättern zufolge gewährte Fürst Bülow dem Chefredakteur eines römischen Blattes eine Unterredung, in der er u. a. sagte:

Wir haben von Italien keine Waffenhilfe verlangt und vor dem Gegenteil schützt uns die Ehrenhaftigkeit der maßgebenden Stellen wie die politische Verbundenheit der Italiener. Deutschland und Italien sind durchaus aufeinander angewiesen. Sie sind durch keine störenden Erinnerungen oder entgegengesetzte Interessen getrennt.

Wie v. d. Goltz Pascha in Konstantinopel gefeiert wird.

Konstantinopel, 10. Dez. (Str. Bln.) Das Blatt „Terdschima i Hafsa“ begrüßt in einem

Artikel unter dem Titel „Unser großer und verehrter Gast“ den Feldmarschall v. d. Goltz Pascha mit herzlichen Worten, die die schrankenlose Verehrung der Türken für v. d. Goltz zum Ausdruck bringen. Goltz Pascha, so heißt es in dem Artikel, kommt diesmal als Verkörperung einer politischen Idee zu uns. Ein Sieg der Verbündeten wird ein weites Feld für eine gemeinsame Arbeit zum Nutzen der Zivilisation eröffnen. Da die Türken mit einem Viertel der ganzen Menschheit durch ihre Religion verbunden sind, so können sie für den Orient als Vermittler deutscher Wissenschaft, deutscher Industrie und deutschen Handels wirken. Dadurch beginnt für einen großen Teil Asiens eine neue Ära. Durch Vermittlung der Türkei wird der ganze Orient den Deutschen eröffnet, die deutsche Zivilisation wird im ganzen Orient einziehen können.

Fruchtlose Ententeschritte in Griechenland.

Wien, 9. Dez. (Chr. Frst.) Die „Südslowakische Korrespondenz“ berichtet aus Athen: Die Gesandten Englands, Frankreichs und Russlands unternahmen einen gemeinsamen Schritt bei Venizelos, um die griechische Regierung zu einer militärischen Hilfeleistung für Serbien zu veranlassen. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, gab die griechische Regierung eine ausweichende Antwort. Das Blatt „Patrie“ bemerkt hierzu, daß die Anregung zu diesem Schritte angesichts des Vormarsches der österreichisch-ungarischen Truppen von Rußland ausging; obwohl die öffentliche Meinung Griechenlands auch weiter der Entente freundlich gesinnt sei, habe doch eine gewisse Ernüchterung eingesetzt, da die Vorheresagungen der Entente bisher in keiner Weise eintrafen.

Die irische Gefahr.

Der irische Arbeiterführer James Connolly, der in den Vereinigten Staaten die Gemüter der Iren zum Kampfe gegen England entflammte, hielt kürzlich in einem Lokale in Philadelphia eine Rede, in der er die Irländer aufforderte, Geld, Waffen und Munition nach Irland zu senden für den glorreichen Tag der Abrechnung mit England. Warum sollte Irland in diesem Kriege für Großbritannien kämpfen? Was hat Großbritannien jemals für unser Volk getan? Wir werden für die Zerstörung des britischen Reiches und die Aufrichtung der irischen Republik kämpfen, nicht für die Erhaltung eines Feindes, der 700 Jahre lang die Gefilde Irlands mit Tod und Verwüstung überzog. Wir werden kämpfen, um Irland von der Umklammerung durch jene faule Ruine, genannt England, zu befreien. Bei diesen Worten brach das Publikum in stürmischen Beifall aus und als der Vorhang aufging, standen sich auf der Bühne mit Waffen in der Hand eine Kompanie irischer Freiwilliger und eine Abteilung deutscher Mannen gegenüber. Die Kommandanten der Abteilungen kreuzten die Schwerter und schüttelten sich die Hände, während über ihnen deutsche und irische Fahnen entrollt wurden und das Publikum die „Wacht am Rhein“ und „God save Ireland“ sang.

Präsident Wilsons Botschaft.

New-York, 10. Dez. (Chr. Frst.) Die am meisten beachtete Stelle der Präsidentenbotschaft lautet wörtlich: „Als Hüter des Friedens und der Eintracht müssen wir außerordentlich unsere Sonderstellung pflegen, welche die wertvollste im jetzigen Augenblicke ist. Ich hoffe, daß unser guter Ruf gute Früchte für alle zeitigt und uns die selten andern Völkern gebotene Gelegenheit gibt, zum Frieden zu raten und zu helfen. Die Zeit ist nahe, wo verschiedene europäische Länder unsere Hilfe und unsere Arbeit wie nie zuvor brauchen werden. Die Vereinigten Staaten müssen mit ihren Energiequellen und der Produktivkraft dafür bereit sein.“

Von den amerikanischen Problemen betonte Wilson die Notwendigkeit der Vergrößerung der Handelsflotte, worüber dem Hause eine Vorlage zugehen wird, und der Verstärkung der Kriegesflotte als wichtigsten Werkzeuges der amerikanischen Verteidigung. Amerika sei jeder Gefahr gewachsen und brauche nicht in ein Militärlager umgewandelt zu werden, solle sich auch nicht auf ein stehendes Heer, sondern auf die Gesamtheit der wehrfähigen Männer stützen.

Wilson's Botschaft ist beruhigend für die Geschäftswelt, aber seine Ansichten über nationale Verteidigung mißfallen im Volke, welches stärkere Rüstungen fordert.

Ein deutscher Konsul in England zum Tode verurteilt.

London, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Adolf Hlser, ein in England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, weil er Deutschen behilflich gewesen war, England zu verlassen, ist vom Gericht für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden. (Ein Schulbeispiel echt englischer Barbarei! Weil der Konsul einzig und allein seine Pflicht tat, wurde er zum Tode verurteilt! Deutschland wird an dieser Mördergesellschaft Rache zu nehmen wissen.)

Das französische Soldatenmaterial.

Rom, 10. Dez. (Chr. Bln.) Der „Temps“ klagt über die Verschlechterung des französischen Soldatenmaterials. Eine große Anzahl der nach dem letzten Erlaß des Kriegsministers in die Armee eingestellten Leute sei schwach, schwindelhaftig und tuberkulös, daher den Anstrengungen des Kriegsdienstes nicht gewachsen, vielmehr nur eine physische und moralische Last für die Armee.

Die französische Landwirtschaft.

Paris, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Landwirtschaftsminister Fernand David hat einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“ erklärt, die Lage des Ackerbaues in Frankreich sei günstiger als erwartet. Die Getreideernte befriedige, die Aussaat von Weizen, Roggen und Hafer zeige eine schwache Verminderung gegenüber 1913. Der „Temps“ stellt fest, daß es an Futterrübenmangeln mangle. Sieben Zehntel des Samenbedarfs habe man bisher aus Deutschland, zwei Zehntel aus Rußland und ein Zehntel aus Frankreich bezogen. Die französischen Bezugsquellen seien aber infolge der deutschen Besetzung noch bedeutend geschmälert und die Einfuhr aus Rußland infolge der Kriegslage unmöglich, außer auf dem Umwege über Wladivostok und Amerika. Die Regierung müsse so schnell wie möglich Vorkehrungen treffen, um sehr schweren Folgen dieses Uebelstandes vorzubeugen.

Rußland lehnt den Weihnachtsfrieden ab.

Frankfurt, 10. Dez. (Chr. Frst.) Während die Anregung des Papstes, am Weihnachtstag ein Waffenstillstand eintreten zu lassen, bei Deutschland, Österreich-Ungarn und anscheinend auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme gefunden hat, lehnte Rußland, einem römischen Telegramm der „Fr. Btg.“ zufolge, den Vorschlag ab.

Nikolaj Nikolajewitsch als Gewaltherrscher.

Stockholm, 9. Dez. (Chr. Frst.) Nach den Angaben des jüngst aus Rußland heimgekehrten Professors Sjögren in „Dagens Nyheter“ tritt der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch als unumschränkter Gewalthaber in Rußland auf. Auch bei Hof wagt niemand, den Wünschen des obersten Befehlshabers entgegenzutreten. Die ihm unterstehenden Heerführer behandelt der Großfürst mit fast unglaublicher Roheit. Nach der Niederlage bei den majatischen Seen riß er dem General Samojow mit eigener Hand die Achselstücke herunter, schlug ihn zu Boden und ließ ihn dann kriegsgerichtlich aburteilen.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 11. Dezember 1914.

W. M. W. Synode. Die Synode tagte am Montag, den 7. Dezember, in der Kirche. Außer den Herren Pfarrer Kaiser-Kamberg und Deißmann-Oberauroff, die als Offiziere resp. als Divisionspfarrer eingezogen sind, waren fast alle Mitglieder erschienen. Als Gäste wurden geziemend begrüßt die Herren Generalsuperintendent Ohly und Bezirksynodalpräsident Pfarrer Schmitt-Pöschel. Aus dem trefflichen Synodalbericht dürfte von allgemeinem Interesse sein, die Feststellung, daß jetzt in den meisten Kirchspielen des Dekanates Krankenschwestern sind. Die Idsteiner Krankenschwester ist zur Zeit nach dem Kriegs-Lazarett in der „Delmühle“ bei Eppstein berufen worden. Sie wird vertreten durch die Johannerin, Fräulein Elfriede Deberg von Idstein, die sich ihrer Aufgabe mit seltener Hingabe widmet und sich damit um ihre Vaterstadt sehr verdient macht. Der Bericht hebt mit Dank hervor, daß die Beziehungen zur Lokal-Presse rege und denkbar gut sind. Der Herausgeber der „Idsteiner Zeitung“ öffnet sein Blatt mit großer Bereitwilligkeit der christlichen und kirchlichen Arbeit durch Aufnahme von erbauenden Artikeln, Berichten und Hinweisen aus dem kirchlichen Leben im Nachrichtenteil und durch kostenlose Aufnahme von gemeinnützigen Inseraten in weitem Umfang. Ihm selbst ist es eine persönliche Ehrensache, seine Zeitung frei zu halten von allem, was dem christlichen Gewissen anstößig ist, und einem gestitteten Volksleben zuwiderläuft. Die Gotteshäuser im Dekanate haben fast alle in den letzten Jahren ein neues schönes Gewand bekommen und werden auch in der jetzigen schweren Zeit meist gut besucht. 3 Lazarette sind im Dekanate. Ein größeres im Schlosse zu Idstein und kleinere in Camberg und Selters. Eine reiche Liebestätigkeit hat sich entfaltet. Den Bericht über die Vorlage Kgl. Konsistoriums für die Synode: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen“ erstatteten die Herren Pfarrer Sauer-Wehen und Müller-Wörsdorf. Die Vorlage war veranlaßt durch die Angriffe auf die Landeskirche seitens der Monisten („Es ist alles Natur“) mit sozialdemokratischer Unterstützung und seitens der Sektierer. Beide Referenten sind der Ansicht, daß die Vorlage von den Weltereignissen überholt worden sei. Die Kriegsnot hat, wie Pfarrer Sauer treffend sagte, der Landeskirche eine allenthalben fühlbare Hilfe gebracht, sie hat die religiösen Bedürfnisse geweckt, sie hat das religiöse Empfinden belebt. Jetzt gilt es für die Landeskirche alle Kräfte mobil zu machen, diese Bedürfnisse zu befriedigen und dieses Empfin-

den zu vertiefen. Beide Referenten wollen keine besondere Kirchenformtage eingerichtet, wollen noch nicht einmal häufig die Segnungen der Landeskirche angepriesen haben, sie sind der Ansicht, daß die Landeskirche ihren Segen am wirksamsten den Gemeinden zum Bewußtsein bringe durch stille, treue, fleißige Arbeit. Pfarrer Sauer hält die Gewinnung von Einzelpersönlichkeiten für wichtig, die dann als Salz und Licht in der Gemeinde wirken. Pfarrer Müller erklärt, die Gemeinde müsse den Eindruck haben, unser Pfarrer ist mehr als nur ein ausführendes Organ der Behörde, er ist eine Persönlichkeit, die die Bedürfnisse der Zeit erkennt, die sich selber neue Aufgaben stellt und sich denselben mit Treue widmet. Nachdem der Vorsitzende jedem Referenten ein kurzes Wort der Anerkennung gezollt hatte, erklärte sich auch der Herr Generalsuperintendent mit den Ausführungen im ganzen einverstanden. Er ging aus von den großen Zeiten, die das Idsteiner alte, schöne Gotteshaus schon gesehen habe. Die gegenwärtige Zeit sei aber doch noch größer. Er teilt die Ansicht, daß die Vorlage von den Weltereignissen überholt worden sei, als er im Vor Sommer den Synoden die Aufgaben gestellt habe, da seien eben noch andere Zeiten gewesen. Er sei weit entfernt, die äußere Not, die über unser ganzes Volk, und insbesondere über viele Familien in demselben gekommen sei, zu unterschätzen, der Kirche habe sie aber doch trefflich geholfen. Wenn sich das deutsche Volk jetzt vielfach so groß zeige, wenn sich Gottvertrauen, Pflichttreue, Liebe reichlich bei ihm fänden, so habe doch gewiß die oft verkannte Kirche durch ihre stille, treue Arbeit dazu mitgewirkt. In seiner warmen Weise appellierte er an die anwesenden Kirchenvorsteher, doch nicht weiter zu denken und zu sagen, die religiösen und sittlichen Mängel in der Gemeinde, die gehen nur den Pfarrer etwas an und so die Kirche zur „Pastorenkirche“ zu machen. In derselben herzandringenden Art ermunterte er die Pfarrer, doch eben in besonders treuer Arbeit zu stehen. Die Arbeit der Pfarrer sei vielleicht eben nach der Arbeit der Offiziere die wichtigste dem Volke. Es verdient wohl noch erwähnt zu werden, daß die Mitglieder der Synode auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Leichtfuß-Idstein von ihren doch nicht übergroßen Diäten 100 Mark dem Roten Kreuze stifteten.

sn. Landwirtschaftliche Winterschule. Zu den Unterrichtsgegenständen dieses Winterhalbjahres gehört auch der Unterricht in der landw. Buchführung. Es war früher vielfach üblich, wichtige Notizen (z. B. über Getreide- oder Kartoffelverkäufe, die in der Scheune verwogen wurden) mit Kreide an das Scheumentor anzuschreiben. Bei den immer größer werdenden Anforderungen, die an die heutige Landwirtschaft gestellt werden, dürfte aber auch das größte Scheumentor zu diesem Zwecke nicht mehr ausreichen. Nun führen unsere Landwirte öfters Buch in der Weise, daß sie sich ein sog. Kassenbuch kaufen und auf die eine Seite die Ausgaben und auf die andere die Einnahmen schreiben. Den Ueberschuß am Jahresende betrachtet man dann vielfach als Reingewinn und etwaigen Minderertrag als Verlust. Diese Schlüsse dürften aber wohl immer unrichtig sein. Sehen wir den Fall, ein Landwirt bezahlt Steiggelder für gekauft Land und stellt den Betrag, sagen wir einmal 1500 M., in Ausgabe. Bei dem Abschluß stellt es sich heraus, daß er mit einem Fehlbetrag von 500 M. abschneidet. Dieser Fehlbetrag ist aber nur ein scheinbarer, in Wirklichkeit hat er einen Gewinn von 1000 M., da er sein Wirtschaftsvermögen um 1500 M. abzüglich der am Jahres-schluß fehlenden 500 M., also um 1000 M. vermehrt hat. Umgekehrt hat er vielleicht einen Ueberschuß von 2000 M. herausgerechnet, vergißt aber dabei, daß sein Rindviehbestand nicht wie am Anfang des Jahres 5000 M., sondern jetzt nur 4000 M. Wert hat. Der Ertrag beziffert sich also nur auf 1000 M. Man sieht, mit dem einfachen Aufschreiben ist es nicht getan. Unbedingt erforderlich ist auch in der landw. Buchführung eine genaue Bestandaufnahme am Anfang eines jeden Jahres. Eine solche genaue Aufnahme, die sich auf den Besitz von Ackerland, Gebäuden, lebendem und totem Inventar, Vorräte aller Art, Betriebskapital, ausstehende Forderungen, sowie Schulden und nichtbezahlte Rechnungen erstreckt, würde die einfachste und durchaus richtige Form einer Buchführung darstellen. Aber daraus wäre z. B. noch nicht zu ersehen, aus welchem Betriebszweig ein Gewinn oder Verlust herrührte und eine Abstellung von Mißständen könnte daraus nicht abgeleitet werden. Auch sind Notizen über die Lieferungen und Käufe, die nicht gleich in bar bezahlt werden, durchaus erforderlich. Ebenso ist eine genaue Buchführung für Erbteilungen und für die Steuererklärung von großem Wert. Als besonderer Vorzug verdient aber hervorgehoben zu werden, daß es durch die Buchführung möglich ist, nachzuweisen, aus welchem Betriebszweig der größte Reinertrag herflammt. So kann es vorkommen — und es kommt vor — daß ein Betriebszweig, sagen wir einmal der Feldbau, einen Reinertrag von 1800 M. bringt, die Viehhaltung aber mit einem Schaden von 500 M. abschließt. Der ganze Jahresreinertrag beläuft sich somit auf nur 1300 M. Wenn man nun in der richtigen Weise Buch

führt, so kann man solche Schäden mit Leichtigkeit nachweisen und . . . abstellen. Der Reinertrag einer Wirtschaft kann durch solche Maßnahmen oft bedeutend erhöht werden. Durch jahrelange Arbeit ist es nun der Landwirtschaftskammer gelungen, eine Buchführung herauszubringen, die es ermöglicht, mit geringer Schreibarbeit solche Ergebnisse zu erzielen. Aufgeschrieben wird schon so wie so. Es handelt sich nun darum, die Zahlen gleich in die richtigen Spalten zu setzen und nun ist es möglich, am Jahreschluss mit Leichtigkeit solche Rentabilitätsberechnungen aufzustellen und die Steuererklärung zu machen. In früheren Buchführungskursen der Kammer, die stets großes Interesse fanden und an denen auch öfter Landwirtschaftsfrauen und Töchter teilnahmen (oft ist die Frau oder Tochter durch mehr verfügbare Zeit eher in der Lage, die Bücher zu führen) sind mit der neuen Buchführung der Kammer sehr günstige Erfahrungen gemacht worden. Auch der letzte Preisbewerb für Buchführungen in bäuerlichen Betrieben hatte sehr schöne Ergebnisse. Daß an einer Landw. Winterschule Buchführung gelehrt wird, ist ja nun selbstverständlich, es soll aber auch nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß Buchführungsinteressenten als Hospitanten an dem Unterricht an der hiesigen Landw. Winterschule teilnehmen können. Der Unterricht findet jeden Mittwoch von 2-4 Uhr im Schulsaal der Winterschule statt. Anmeldungen und Anfragen wären an den Direktor der Schule zu richten. Derselbe ist auch zur Erteilung jeder Auskunft gerne bereit.

Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Roten Kreuzes. Zu dem Konzerte, das diesen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Gasthofe zum Lamm stattfindet, laden wir nochmals freundlichst ein. Die Vortragsfolge erfährt eine kleine Änderung. Herr Gelbart, der den Klavierpart übernommen hatte, ist an der Mitwirkung verhindert. Herr Julius Wolf, bekannt durch seine historischen Orgelkonzerte in Frankfurt a. M. hat in entgegenkommendster Weise seine Stelle übernommen. Nr. 7 der Vortragsfolge bringt nunmehr statt des Klavier solos eine Sonate für Violine und Klavier von Grieg. Da nur noch wenige Plätze zu haben sind, empfehlen wir den Herrschaften, die das Konzert zu besuchen wünschen, baldigste Beforgung der Eintrittskarten.

Berichtigung. In dem in der vorigen Nummer enthaltenen Bericht über die „Kriegsfürsorge in Idstein“ ist ein Fehler unterlaufen. Am Schlusse soll es statt 297 Stück Weihnachtspakete heißen 501 Stück.

Fahrplan-Erweiterung. Vom 14. d. Mts. ab werden folgende Züge in den bestehenden Fahrplan eingeschoben: 1) Ab Limburg früh 3,38, ab Idstein 4,35, ab Niedernhausen 4,52, an Frankfurt 5,51 Uhr. 2) Ab Limburg 5,06, ab Idstein 6,05, ab Niedernhausen 6,29, an Frankfurt 7,27 Uhr. Diese Züge verkehren nur Werktags nach Sonntag und Feiertagen. 3) Ab Limburg früh 6,00, an Camberg 6,47 Uhr Werktags. 4) Ab Idstein

abends 8,12, an Niedernhausen 8,26 Uhr. 5) Ab Camberg früh 7,00, an Limburg 7,37 Uhr. 6) Ab Niedernhausen von Sonntag auf Montag 12,30, an Idstein 12,36, an Limburg 1,22 Uhr.

Lichtbilder-Vortrag. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Sonntag den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, im „Löwen“ ein Lichtbilder-Vortrag „Der Weltkrieg in Wort und Bild“ statt.

Ein Zeichen, in welchem Ansehen Generalfeldmarschall von Hindenburg eben beim Volke steht, ist, daß eine Broschüre über denselben, die eben bei der Weihnachtskolportage angeboten wird, im Kirchspiel Wörsdorf 99mal bestellt wurde.

Die Sammlung für die Ostpreußen wurde abgeschlossen. Eingegangen sind 440 Mark. Der Betrag ist heute abgeschickt worden.

Aus Philadelphia schreibt unser Landsmann Emil Wasmann, dem wir seit Kriegsausbruch die „Idsteiner Zeitung“ regelmäßig zusenden: „... hierfür danke ich recht herzlich, wie ein Gruß aus der Heimat kamen mir die Sendungen in dieser für unser liebes Vaterland so schweren und doch so großen, erhebenden Zeit. Es war sicher Ihre Absicht, daß diese Zeitungen dazu verwendet werden sollten, um der Wahrheit über den Krieg in diesem Lande zum Siege zu verhelfen und diesem Zwecke habe ich sie zugeführt. Ich habe den hier erscheinenden deutschen Zeitungen die Nummern übermittelt und wurde vieles daraus dem deutschen Publikum in hiesiger Stadt dadurch bekannt. Auch die Gedichte der Herren Widel, Krödel und Schambier sowie die Feldpostbriefe des Herrn Gottschalk u. a. wurden veröffentlicht und dürften im Kampfe um die gerechte Sache des Vaterlandes gute Dienste geleistet haben.“ Der Briefschreiber wird in einem längeren Schreiben ausführlich über die dortigen Kundgebungen berichten. Wie man sieht, kann auch der einfachste Mann ein kleines Lokalblatt auf diese Weise dem Vaterlande gutes tun.

g. Ramberg, 9. Dez. Auf der heute dahier unter dem Vorsitz des Kgl. Kreis Schulinspektors Pfarrer Buscher von Idstein abgehaltenen Konferenz der Handarbeitslehrerinnen hielt die Lehrerin Frä. Hegemann von Oersfelers eine Lehrprobe über Lust- und feste Maschinen; ihren verständnisvollen Ausführungen folgten die Mädchen der Mittelfstufe mit sichtlichem Interesse, das praktische Ergebnis in Anwendung der geschilderten Methode war ein günstiges. Die nächste Konferenz findet in Würges statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 13. Dez. 3. Advent-Sonntag.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: 41, 46.
Pfarrer Moser.
Abends 8 Uhr: Lied: 42.
Synodalvikar Lauth.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 13. Dezember. 3. Adventsonntag.
Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruderschafts-andacht.
Montag, den 14. Dezember, abends 5 Uhr, Advents-andacht.
Pfarrer Buscher.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 11. Dez. (Amtlich.) In Flandern machten wir Fortschritte.

Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft.

Französische Angriffe in Gegend Bois-de-Prete westlich von Pont-a-Mousson wurden abgewiesen.

Östlich der masurischen Seenlinie keine Veränderung. In Nordpolen schreitet unser Angriff vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. Dez. Nach weiterer amtlicher Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. Schiff „Nürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der Chef des Admiralstabs.
gez.: Behnke.

hd Amsterdam, 11. Dez. Der deutsche Kriegskorrespondent meldet: Die große Schlacht am Yser, die prophezeit war, hat nicht stattgefunden und sind dort in den letzten Tagen nur Gefechte von geringer Bedeutung gewesen. Um Ypern wurde wieder heftig gekämpft.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Modellierbogen
Kinderspiele
Poesie-Album
Marken-Album
Relief-Album
Postkarten-Album
Photographie-Album
Kochbücher
Kochrezeptbücher
alle Schulbücher
Schreibmaterialien
Briefbogen und Umschläge
Briefkarten
moderne Kassetten
Briefwagen
Reißzeuge
Schreibunterlagen
Schreib-Mappen
Ordnungs-Mappen
Notizbücher
Farbkasten
Lampenschirme
Abreiß-Kalender
Photographie-Ständer
Photographie-Rahmen
Schreibzeuge
Tintengläser
Schreibgarnituren
Füllfederhalter
Druckereien
Geschenke mit Ansicht von Idstein
etc. etc.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Weihnachts-Geschenke!

Bilderbücher und Jugendschriften
Novellen und Romane.

Kriegsliteratur.

Nichtvorhandenes wird schnellstens besorgt.

Buchhandlung

von

Georg Grandpierre, Idstein,

Christbaumschmuck

jeglicher Art und Form, sowie **Kerzen** offeriert
äußerst preiswert

Adolf Lang, Idstein i. L., Obergasse.

Schöne Christbäume

sind zu haben bei Louis Werner, Kreuzgasse.



Schöner Simmentaler Zuchtbulle

19 Monat alt, zu verkaufen.

Ludwig Dambeck, Wörsdorf.



Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater,
Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Christian Schaus

Veteran von 1870/71, Inhaber des Eisernen Kreuzes

heute nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Wörsdorf, Niedernhausen, den 11. Dezember 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Wörsdorf am Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.



Am 30. November starb
den Heldentod fürs Vaterland
in Frankreich unser innigste-
liebster Sohn, unser treuer Bruder,
Schwager und Onkel

Emil Ufinger

Wehrmann im Res.-Inf.-Reg. Nr. 80

im 30. Lebensjahre.

Oberrod, den 10. Dezember 1914.

In tiefer Trauer:

August Ufinger u. Frau

Familie Gustav Schmidt

Ida Ufinger

Adolf Ufinger verwundet
im Lazarett.

Herzlichen Dank

Allen, die uns bei dem schweren Verluste
unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers
und Onkels ihre Teilnahme bewiesen.

Wörsdorf, den 10. Dezember 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Bücher.

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei
P. Elfen, Idstein,

Wiesbadenerstr. gegenüber von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Ein Oberbett mit Federn

zu verkaufen.

Näheres in der Exped. der Idsteiner Ztg.

Mohltätigkeitskonzert zum Besten vom Roten Kreuz

veranstaltet vom Idsteiner Lehrerverein.

Sonntag, den 13. Dez., nachm. 5 Uhr,
im Saale des Gasthofs „zum Lamm“

unter freundlicher Mitwirkung von
Frau Elise Liebhold, Gesang, Frau Evelyn Auerbach, Deklamation,
Herrn Konzertmeister Willi Post, Violine, Herrn Wilhelm Lamb, Gesang,
Herrn Eduard Gelbart, Klavier, sämtlich aus Frankfurt a. Main.

Vortragsfolge:

1. Violinsolo: a) Albumblatt R. Wagner.
b) Elftanz Otto Müller.
2. Sopransolo: Höre Israel, Arie aus Elias . . . F. Mendelssohn.
3. Deklamation: a) Deutsche Hiebe C. Flaischlen.
b) Kunde aus Ostpreussen . . . Rud. Herzog.
4. Tenorsolo: Arie aus Elias:
„So ihr mich von ganzem Herzen suchet“ . . . F. Mendelssohn.
5. Violinsolo: a) Romanze Willi Post.
b) Heyre Kati Jenö Hubay.
6. Sopransolo: a) Freudvoll und Leidvoll . . . } L. v. Beethoven.
b) Die Trommel gerührt . . . }
7. Sonate für Violine und Klavier Grieg.
8. Tenorsolo: a) Abschied Kremser.
b) Reiterlied Chopin.
9. Deklamation: a) Deutsches Kind E. Claar.
b) Des deutschen Knaben
Tischgebet. K. Gerok.

Vorverkauf im Havannahaus.

Karten 1. Platz (numeriert) 1 M., 2. Platz 60 Pfg.

Ein köstliches Geschenk für jeden Patrioten

bieten wir unseren Lesern als

„Weihnachts-Prämie“

in dem soeben erschienenen Prachtwerk

„Führer und Schlachten“

eine hochelegant ausgestattete Mappe enthaltend zwölf Porträts unserer Heeresführer
und Schlachtenbilder aus Künstlerhand in sorgfältig ausgeführtem Kupfertiefdruck auf
vornehmen Karton montiert jedes Blatt ein schöner Zimmerschmuck.

Ein unvergleichliches Andenken an unsere schwere Zeit

zum Preise von nur drei Mark.

Ein Geschenk von wirklichem Wert, ein bleibendes Andenken von grossem Interesse
noch für unsere Kinder und Kindesinder.

Bestellungen bitte zu
richten an den Verlag

der Idsteiner Zeitung,

woselbst ein Exemplar
zur Ansicht anliegt.



Nähmaschinen

für Familiengebrauch
und Gewerbe.

nur
erstklassige Fabrikate

für Sattler, Schuhmacher
und jede Industrie.

mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet, vorzüglich
geeignet zum Stopfen und Sticken.

Stets reichhaltiges Lager in allen Systemen.

Grosse Auswahl

in modernen **Nähmaschinen-Möbeln** in Nussbaum und Eiche.
Versenk-, Schrank- und Nähtisch-Maschinen.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos.

Alle Hilfs-Apparate

sowie Schiffchen, Spulchen, Gummiringe, Oelkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen,
alle Spann- und Zugfedern etc.

Nähmaschinen-Oel.

Nadeln für alle Systeme.

Schnell und billig.

Reparatur-Werkstätte.

Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Angehörigen des Landsturms
II. Aufgebots der hiesigen Stadt, welche aus dem
I. Aufgebot übergetreten sind, werden hiermit auf-
gefordert, sich in der Zeit vom 16. bis einschließ-
lich 20. Dezember ds. Js. im Rathaus zur Land-
sturmrolle anzumelden. Es handelt sich um die
unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in
den Jahren 1875, 1874, 1873, 1872, 1871, 1870
und 1869 geboren sind, der letztere Jahrgang jedoch
nur insoweit, als die Landsturmpflichtigen am ersten
Mobilmachungstage (2. August) das 45. Lebensjahr
noch nicht vollendet hatten.

Idstein, den 11. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 13. Dez. d. Js. nachm. 1½
Uhr, wird die zweite Jugendkompanie Idstein
auf dem hiesigen Schulhof gebildet. Die Jugend-
lichen von 16—20 Jahren werden nochmals auf-
gefordert, sich zu melden. Spätere Anmeldung
bleibt unberücksichtigt.

Idstein, den 9. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die
allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
und §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20.
September 1857 über die Polizeiverwaltung in
den neu erworbenen Landesteilen wird mit Zu-
stimmung des Bezirksausschusses für den Umfang
des Regierungsbezirks Wiesbaden in Abänderung
des § 50 der Wegepolizei-Verordnung vom 7.
November 1899 (R.-M.-Bl. S. 418) folgende
Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Der Paragraph 50 der Wegepolizeiverordnung
vom 7. November 1899 erhält folgende Fassung:
„Dunghäusen und Vorratgruben dürfen an
öffentlichen Wegen nur so angelegt werden, daß
die Kante der Dunghäusen wenigstens 1 m, und
daß der Böschungsfuß der Ueberfüllung der
Vorratgruben wenigstens 0,75 m von der Grenze
des Wegeigentums entfernt bleibt.“

Es ist verboten, beim Anlegen der Dunghäusen
und Gruben sowie beim An- und Abfahren von
Dung oder Vorräten die Wegegräben und Wege-
banketts zu beschmutzen oder mit Ackererde zu be-
werfen. Wenn eine solche Verunreinigung indes
nicht zu vermeiden war, ist die Säuberung sofort
auszuführen.“

Diese Polizeiverordnung tritt sofort nach Ver-
öffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 25. Nov. 1914.

Der Regierungspräsident:
v. Meister.

Idstein, den 11. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Das Holz- und Schulgeld werden zur Zah-
lung in Erinnerung gebracht.

Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Ordentliche Gerichtstage, an welchen die Parteien
zur Verhandlung des Rechtsstreits ohne Ladung
und Terminbestimmung vor Gericht erscheinen
können, finden im Jahre 1915 an jedem Donner-
stag mit Ausnahme der Gerichtsferien statt.

Idstein, den 4. Dezember 1914.

II E 1 a.

Königl. Amtsgericht.

Sammlung
für die

Kriegsfürsorge!

Weiter gingen an Gaben ein:

Sammelstelle Rathaus: Gebr. Schmidt 100
Mark für Entnahme von Waren.

Zusätzlich der bereits veröffentlichten 4842,76 M
= 4942,76 Mark.

Feldpost.



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. April gesucht. Schriftliche
Offerten m. Preisangabe an d. Exped. d. Idst. Btg.

Schöne Wohn., best. aus 2 Zimmer,
Küche, 1 Mans., gleich
od. p. 1. Jan. zu verm. Wo, f. d. Exped. d. Bl.